

## Werk

**Titel:** Handbuch der Architektur. Hrsg. von Josef Durm, Hermann Ende, Eduard Schmitt und ...

**Autor:** Tn.

**Ort:** Leipzig

**Jahr:** 1893

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338182551\\_0010|log132](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338182551_0010|log132)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

sellschaft zum Zwecke der allmählichen photographischen Vervielfältigung der wichtigsten Handschriften der Welt für wünschenswerth und ausführbar halten, so bitte ich Sie einen Beschluss zu Gunsten dieser Unternehmung zu fassen und ihr Präsidium zu ermächtigen, sich mit dem Herrn Oberbibliothekar du Rieu in Leiden in Verbindung zu setzen und einen Aufruf zur Gründung einer derartigen Gesellschaft zu vereinbaren. Zur Veröffentlichung desselben in verschiedenen Sprachen, sowie zur weiteren Besprechung dieses meines Projektes stelle ich gern das „Centralblatt für Bibliothekswesen“ zur Verfügung.

### Recensionen und Anzeigen.

Handbuch der Architektur. Unter Mitwirkung von Fachgenossen herausgegeben von Josef Durm, Hermann Ende, Eduard Schmitt und Heinrich Wagner. Vierter Theil. Entwerfen, Anlage und Einrichtung der Gebäude. 6. Halb-Band, Heft 4: Archive, Bibliotheken, Museen, Pflanzenhäuser, Aquarien, Ausstellungsbauten. Mit 626 in den Text eingedruckten Abbildungen, so wie 8 in den Text eingeffeteten Tafeln. Darmstadt 1893. Verlag von Arnold Bergsträsser. VIII u. 534 S. Lex. 8°. 30 M.

Das bereits eine stattliche Reihe von Bänden aufweisende, in Architektenkreisen rühmlichst bekannte Sammelwerk „Handbuch der Architektur“ enthält in dem jüngst erschienenen 6. Halbband, Heft 4, im zweiten Kapitel eine Arbeit über Bau und Einrichtung von Bibliotheken von Stadtbaurath Alb. Kortüm in Erfurt und Geh. Baurath Prof. Dr. Ed. Schmitt in Darmstadt.

Der 131 Druckseiten umfassende, mit 188 gut gezeichneten Abbildungen erläuterte Aufsatz enthält eine so reiche Fülle von Material, er ist so übersichtlich gegliedert und für Jedermann verständlich geschrieben, dass er nicht allein dem Architekten, sondern auch dem Bibliothekar eine reiche Quelle der Belehrung und eine sichere Unterlage bietet, wo es sich um die Schöpfung neuer oder die zweckmässige Umgestaltung vorhandener Anlagen handelt.

In einer Einleitung geben die Verfasser einen Ueberblick über die wichtigsten Arten öffentlicher Bibliotheken, sie unterscheiden Staats- oder Landesbibliotheken, Universitäts-Bibliotheken und Stadt- und Volksbibliotheken, und tragen sodann in der Kürze die geschichtliche Entwicklung der Büchersammlungen vor. Die Ueberlieferungen des Alterthums über die Bibliotheken von Alexandrien und Pergamon, die Thonplatten-Bibliothek des Königs Sardanapal in Ninive, die römischen und griechischen Büchersammlungen, die Sammlungen von Handschriften in den Klöstern des Mittelalters, weiter der gewaltige Umschwung, den die Buchdruckerkunst hervorrief, die anfänglich schüchternen Versuche der neueren Zeit einer systematischen Gliederung bis zur Entwicklung der Riesensammlungen des British Museum in London und der Grande bibliothèque nationale in Paris, werden der Reihe nach vorgeführt.

Die Verfasser gehen dann auf den Inhalt der Bibliotheken über und weisen nach, wie das Bauprogramm durch die Art des Betriebes beeinflusst wurde, je nachdem die Ausleihe nach aussen oder nur für den Lesesaal stattfand und die Bücherräume nur für Beamte oder auch für das Publikum zugänglich gemacht wurden. Damit kommen sie auf die geschichtliche Entwicklung des Bauprogrammes. An der Hand einer grossen Zahl hübscher Abbildungen wird der allmähliche Fortschritt in den baulichen Einrichtungen nachgewiesen, von den Saalbibliotheken San Marco in Venedig, des Vaticans in Rom u. s. w., die mehr den Charakter von Ausstellungen schöner Werke trugen, zu den frei in den Raum gestellten Bücher-Doppelgerüsten mit Leiterbetrieb, den Galeriebauten und schliesslich dem die höchste Raumaussnutzung gestattenden Magazin der neuesten Zeit.

Darauf folgt die Ableitung der Baubedingungen für Neubauten von Bibliotheken und zwar die Anforderungen, die an den Bauplatz zu stellen sind, um der Bibliothek gute Beleuchtung, Feuersicherheit, ruhige Lage, Staubfreiheit u. s. w. zu sichern und die Entwicklung der Grundrisse als rechteckig geschlossene Anlagen, in aufgelöster Gliederung und als Centralbauten, endlich die verschiedenen Versuche, durch die künstlerische Gestaltung des Aeusseren das Wesen der Bibliothek zum Ausdruck zu bringen.

Weiter auf die Einzelheiten eingehend, werden nunmehr die einzelnen Räume und ihre Einrichtung besprochen u. z. zunächst die Bücherräume nach den drei vorkommenden Systemen hoher Gerüste mit Leiterbetrieb, der Galeriebauten und der Magazine. Es wird auf die verschiedenen Arten der Aufstellung, die mechanische nach Formaten ohne Rücksicht auf den Inhalt, und die systematische nach Inhalts-Gruppen und ihren Einfluss auf Gestaltung und Grösse der Bücherräume hingewiesen, die Beleuchtung, Zahl, Anordnung und Abmessungen der Büchergeschosse und die Constructionen aller Einzelheiten immer an der Hand zahlreicher Beispiele in eingehendster Weise erörtert. Besonders willkommen sind dem Belehrung suchenden Leser die praktischen Mittelzahlen und Masse, die von den Verfassern aus der Summe aller bis jetzt vorliegenden Erfahrungen abgeleitet werden. Die Verfasser nehmen an, dass man die Büchergeschosse am besten sowohl von der Seite wie auch von oben beleuchtet, dass man bei ausschliesslicher Oberlichtbeleuchtung nicht mehr als 4 Büchergeschosse mit durchbrochenen eisernen Zwischendecken über einander anordnen darf, dass die vortheilhafteste Höhe der Geschosse auf 2,2 bis 2,5 m bemessen wird und dass die Tiefe der Magazinräume bei zweiseitiger Beleuchtung bis zu 20 m, bei einseitiger Beleuchtung nicht über 6 bis 7 m zulässig ist. Alle diese Zahlen wird der praktisch erfahrene Bibliothekar und Architekt anerkennen; wenn aber zur Berechnung des Fassungsvermögens der Bibliotheken die Stellung von 100 Bänden auf 1 qm Ansichtsfäche der Büchergerüste angenommen wird, so fehlt hier wohl der Zusatz „für mechanische Aufstellung“. In Deutschland, wo die systematische Aufstellung üblich ist und Lücken offen zu halten sind, würde die Bibliothek bei so starker Besetzung bereits überfüllt sein. Man sollte beim Entwerfen von Neubauten nicht mehr als 65 bis höchstens 80 Bände auf das qm veranschlagen.

Bei Vorführung der Einzelheiten der Büchergerüste, die übrigens eine wahre Fundgrube des werthvollsten Materials für den entwerfenden Architekten enthalten, haben wir die in der Bibliothek des neuen Reichstagshauses in Berlin zur Anwendung gekommene Aufhängung an einer darüber liegenden tragenden Decken- oder Dach-Construction vermisst. Die Unterstüzung der Büchergerüste von unten her hat stets mit der Schwierigkeit zu kämpfen, die senkrecht tragenden Theile gegen Ausknicken zu sichern. Man wird dadurch genöthigt, die Stützen zu verstärken, sie sollen aber doch nirgends vorstehen, um durch herauspringende Kanten die Bücher nicht zu verletzen. Diese Schwierigkeit wird in einfachster Weise umgangen, wenn die Büchergerüste in Eisen hergestellt, aber nicht auf den Fussboden gestellt, sondern an der Decke aufgehängt werden.

Die Ausrüstungsgegenstände der Bücherräume wie Lauftreppen, Aufzüge, Handwagen, Rolltische, besondere Einrichtungen für ungewöhnliche Formate, Ausstellungschränke für Kupferwerke u. s. w. werden in erschöpfender Weise behandelt und durch viele Abbildungen erläutert.

Es folgen nun die Räume für das Publikum, der Lesesaal und besondere Journalzimmer. Mit Recht wird hervorgehoben, wie die Bedeutung des Lesesaales wächst, wo man mit dem Ausleihen nach aussen zurückhaltender ist, als bei uns in Deutschland, und wo das Studium im Lesesaal die häusliche Arbeit ersetzen muss. Die grossartigen Prachträume mit mehreren hundert Arbeitsplätzen, die uns im Bilde vorgeführt werden, häufig mit Kuppeln und andern reich ausgebildeten Decken überspannt und mit Oberlicht erhellt, legen Zeugniß davon ab, wie man in England, Frankreich und Amerika bemüht ist, dem zahlreichen lesenden Publikum gute Arbeitsplätze